

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 29 (1956-1957)

Heft: 6

Artikel: Schule und Völkerverständigung

Autor: Gschwind, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schule und Völkerverständigung

In vielen Privatschulen der Schweiz verbringen Töchter und Söhne aus verschiedensten Ländern gleich einer Völkerfamilie die entscheidenden Jugendjahre. Sie knüpfen hier über alles Trennende hinweg Freundschaften fürs ganze Leben. Das natürliche Zusammenleben trägt dazu bei, daß viele Fragen, die im zwischenstaatlichen Leben unüberwindbar erscheinen, auf eine selbstverständliche Weise gelöst werden, dadurch, daß man sich längere Zeit von Mensch zu Mensch gegenübersteht, Freud und Leid miteinander teilt. Nicht alle jungen Menschen haben das Glück, in einer Atmosphäre der Toleranz aufzuwachsen und in einer aufgeschlossenen Gemeinschaft den Blick zu weiten. Deshalb ist es besonders in der heutigen Zeit notwendig, Wege zu suchen, die Menschen über die Grenzen hinweg einander näher zu bringen.

Auf Veranlassung und mit Unterstützung der UNESCO veranstaltete die Deutsche Gesellschaft der Vereinten Nationen vom 17.—28. Oktober in Heidelberg eine *Studientagung für Pädagogen der deutschsprachigen Länder Europas*, zur Orientierung über Organisation und Tätigkeit der Vereinten Nationen. Im Speziellen wurde nach Möglichkeiten gesucht, wie der Gedanke der Völkerverständigung in Schule und Volk hineingetragen werden kann.

Die Tagung wurde von 65 Lehrern, Schuldirektoren, Professoren, Leitern von Volkshochschulen und Jugendgruppen, sowie auch von Gewerkschaftsvertretern besucht. 34 Teilnehmer stammten aus der Deutschen Bundesrepublik, 10 aus Ostdeutschland, 8 aus Oesterreich, 7 aus der Schweiz*, 3 aus der Saar, sowie je ein Vertreter aus Großbritannien, Norwegen und Liechtenstein.

Grundlegend und aufschlußreich für die ganze Tagung waren die orientierenden Vorträge über den Aufgabenbereich und die Organisation der Vereinten Nationen, gehalten von bedeutenden und zuständigen Persönlichkeiten der weltweiten Einrichtung, wie z.B.: Mrs. G. Podbielski (Genf), «Die europäische Wirtschaftskommission der Vereinigten Nationen»; Prof. Dr. P. Guggenheim (Genf), «Der internationale Gerichtshof»; Prof. Dr. Erb (Tübingen), «Die Aufgaben der UNESCO»; M. A. Defever (Rom), «Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinigten Nationen» und

*) Dr. R. Buchmann, Aarau, Dr. M. Gschwind, Fetsan, Dr. K. Meyer, Olten, M. Nehrwein, Zürich, Frl. M. Schöbi, Sankt Gallen, Frl. Dr. J. Somazzi, Bern und Dr. F. Wartenweiler, Frauenfeld.

Frau Oberstudiendirektorin M. Meier-Marx, «Wie können die Menschenrechte den Schülern näher gebracht werden».

Neben den Vorträgen, denen sich Diskussionen anschlossen, wurden die Teilnehmer in drei Arbeitsgruppen — Volksschule, Oberschule (Mittelschule), Erwachsenenbildung — eingeteilt, die täglich getrennt zu Besprechungen zusammenkamen.

Der Gruppenarbeit lag der Gedanke zu Grunde, für ihre Stufe Wege zur internationalen Verständigung zu suchen und das Überstaatliche, das Verbindende zu erkennen.

In der *Arbeitsgruppe Volksschule* wurde besonders darauf hingewiesen, daß neben den intellektuellen Fähigkeiten ganz besonders die Kräfte der Verständigung mit den Mitmenschen geweckt und gepflegt werden sollen und sie durch Rücksichtnahme auf die Lebensrechte des Nächsten zu betätigen. Es gibt genügend Möglichkeiten — praktische Hilfe in der nächsten Umgebung, in der Gemeinde, im Roten Kreuz, in Pestalozzidörfern etc. — zu wirken und damit die Voraussetzung zu schaffen für das Interesse an den Problemen einer nähern und weitem Umwelt. So wurde besprochen, wie in den einzelnen Schulfächern der UNO-Gedanke behandelt werden kann, wobei nicht an eine Stofferweiterung, sondern an eine Änderung in der Auswahl und Betrachtungsweise des Stoffes gedacht wird, damit das Kind schon in frühen Jahren lernt, Anteil zu nehmen am Geschick des Mitmenschen.

Auf dieser Grundlage aufbauend kann sich die Oberstufe zusätzlich den besondern Aufgaben widmen, wie sie in der *Arbeitsgruppe Oberschule* besprochen wurden. Neben der Vermittlung eines gründlichen Sachwissens sollte der Schüler in diesem Alter zu einer Haltung erzogen werden, die im Einklang steht mit den Zielen der UNO. Er soll den UNO-Gedanken und seine Problematik in Erreichtem, Unvollendetem und Widerspruchsvollem erfassen lernen und auf diese Weise zu selbständigem Urteil gelangen, sodaß er fähig ist, Entscheidungen selbst zu treffen und ihm bewußt wird, wie kompliziert die Probleme einer Völkerverständigung sind. Diskussionen und Besprechungen vermögen hier viele Vorurteile zu beseitigen. Das setzt aber eine starke Lehrerpersönlichkeit voraus, die mit innerer Anteilnahme die Bestrebungen der UNO verfolgt. Es ist notwendig, daß dafür geeignetes Informations- und Bildungsmaterial zur Verfügung steht.

Aus technischen Gründen wurden drei Untergruppen (außerschulische Jugendernziehung, Volkshochschule und Universität) in eine *Arbeitsgruppe Erwachsenenbildung* zusammengefaßt. Hier versuchte man vor allem, die gemeinsamen Anliegen zur Diskussion zu stellen. Sie bestehen darin, daß der erwachsene Mensch auf verschiedenste Art, wie Vorträge, Wochenend-Veranstaltungen, Seminare, gemeinsame Lektüre, Film etc. nach und nach mit dem UNO-Gedanken vertraut wird. Wenn diese Einrichtungen unter einheitlichem Gesichtspunkt stehen, so ist es möglich, dadurch eine umfassende Erziehungsarbeit zu leisten. Es werden auf die bestehenden und zu schaffenden Einrichtungen hingewiesen, die zu einer Völkerverständigung führen können. Die Zusammenarbeit von Volkshochschule und Universitäten zum Zwecke der systematischen Darlegung weltpolitischer Probleme wird besonders empfohlen.

Zu der von Herrn Pfenninger (Heidelberg) umsichtig organisierten Tagung gehörte auch der Besuch der Teilnehmer an der Feier zum 10. Jahrestag der Vereinten Nationen in Düsseldorf. Im Landtagsgebäude hielten Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuss, Prof. Dr. Carlo Schmid, Dir. Jerzy Szapiro und Prof. Dr. Eduard Wahl gehaltvolle Ansprachen. Der Tag bedeutete für uns alle eine wertvolle und anregende Ergänzung des Programms.

Das Seminar, das vor allem informatorischen Charakter trug, darf als erfolgreich bezeichnet werden. Neben den Vorträgen und Diskussionen in Arbeitsgruppen bedeutete ganz besonders der menschliche Kontakt im Gespräch zwischen den Arbeitszeiten einen großen Gewinn und eine Bereicherung. Man spürte bei allen Teilnehmern ein ausgeprägtes Verantwortungsgefühl der Jugend und der Menschheit gegenüber und ein Bestreben, Wege zu einer Völkerverständigung zu suchen. Dieses gemeinsame Bemühen gab der Tagung das Gepräge des Persönlichen und Verbindenden.

Aus allen Besprechungen ging immer wieder hervor, daß die Lösung der an der Tagung zur Diskussion stehenden Fragen für die öffentliche Schule ein großes Anliegen bedeutet. In der Internatsschule können durch die gegebenen Umstände viele Probleme auf eine selbstverständliche und natürliche Art gelöst werden, da sich dort im täglichen Zusammenleben immer wieder zeigt, wie Achtung vor dem Mitmenschen und Toleranz die Grundlagen für das Zusammenleben im engern und weitem Raume sind.

Dr. M. Gschwind.

*

Die Eidg. Turn- und Sportschule, Magglingen, führt, mit Beginn 17. 1. 1957, einen Ausbildungskurs von Sportlehrern und Sportlehrerinnen im freien Beruf durch. Ausbildungszeit: 8 Monate. Interessenten wenden sich für weitere Auskünfte telefonisch oder schriftlich an das Schulsekretariat Magglingen (Tel. 032 2.78.71).

*

Aktionsgemeinschaft gegen das Fernsehen

Unter Leitung von Erwin Heimann hat sich in Bern eine Aktionsgemeinschaft gegen das Fernsehen gebildet.

Die Aktionsgemeinschaft anerkennt, daß Fernsehen einen bedeutenden technischen Fortschritt darstellt. Diesen Fortschritt bezahlen wir aber dadurch, daß die Technik zum Herr über den Menschen wird, anstatt umgekehrt.

Wenn die Wohnstube in ein Kino verwandelt wird, die Beobachtungsgabe, die Erlebnistfähigkeit und die schöpferischen Kräfte unterdrückt werden, so sind die natürlichen Folgen bei Kindern und Jugendlichen: Zerrfahrenheit, Nervosität und Oberflächlichkeit.

Nach den Äußerungen der Aktionsgemeinschaft bringt das Fernsehen für den Erwachsenen einen weiteren Verlust an Originalität, Persönlichkeit und Urteilsvermögen, die für die Struktur unserer Gesellschaft entscheidend sein können.

Die Aktionsgemeinschaft verlangt eine freie Volksentscheidung vor Ablauf des Versuchsbetriebes, d.h. vor Ende 1957, ob das Schweizervolk einen schweizerischen Fernsehbetrieb wünscht oder nicht.

Wer diese Forderungen unterstützen will, ist eingeladen, Mitglied der Vereinigung zu werden. Die Unterlagen sind erhältlich bei der Geschäftsstelle, Herrn Rud. Hubler, Frankenstraße 56, Bern 18.

Zur Aktion gegen das Fernsehen wird geschrieben:

Die Frage des Inneren, Äußeren und des technischen Fortschrittes ist mit dem Kulturproblem überhaupt verknüpft.

An einer Stelle im «PHAIDROS» wird der Mythos des Gottes Teuth von Platon behandelt. Dieser Gott bietet dem ägyptischen König Thamuz verschiedene Gaben an.

Unter diesen Gaben befinden sich auch Buchstaben, die er als Hilfsmittel für Verstand und Gedächtnis anpreist. König Thamuz will von diesem Geschenk nichts wissen. Er vertritt den Standpunkt, daß sich die Menschen von «Innen» und nicht von «Außen» erinnern sollen.